

HARTE ZEITEN FÜR VÄTER



Ich erinnere mich noch ganz deutlich an all meine Gedanken und Gefühle, als ich vor mehr als zwanzig Jahren unser erstes Kind in den Armen hielt und in das Gesicht meiner kleinen Tochter Kelly blickte. Sie war in eine weiche gelbe Decke gehüllt, und wie alle Eltern zählte ich ihre Finger, ganz beeindruckt von der Vollkommenheit dieses kleinen Lebewesens. Während ich noch über sie staunte, machte sich auch ein anderes, wohlbekanntes Gefühl in mir breit: Entsetzen. „Und was nun? Ich habe doch nicht die geringste Ahnung, wie ich meinem Kind ein guter Vater sein kann!“

Ich selbst habe als Kind keine väterliche Liebe erfahren, und so hatte ich auch kein gutes Vorbild für diese Aufgabe. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass mein Vater jemals etwas allein mit mir unter-

nommen oder sonst Zeit mit mir verbracht hätte. Ich war nie stolz auf meinen Vater und wollte auf keinen Fall so werden wie er. Meine Kindheit verbrachte ich auf einer Farm am Rande einer Kleinstadt in Michigan in den USA. Dort kannte jeder jeden, und alle wussten natürlich auch, dass mein Vater Alkoholiker war. Als ich Teenager war, machten meine Freunde Witze über ihn, und ich lachte mit. Ich hoffte wohl, dass niemand den Schmerz hinter meinem Lachen wahrnehmen würde. Ich hasste meinen Vater, weil ich mich für ihn schämen musste, und vor allem hasste ich ihn dafür, wie er mit meiner Mutter umging. Manchmal entdeckte ich sie zusammengekauert in der hintersten Ecke des Kuhstalles. Mein Vater hatte sie so geschlagen, dass sie nicht mehr aufstehen konnte. Ein paar Mal, wenn er völlig betrunken nach Hause kam, zog ich ihn in den Stall zu den Pferdeboxen und band ihn an einem Pfosten fest, damit er seinen Rausch ausschlafen konnte. Manchmal schnürte ich ihm die Füße zusammen und legte das andere Ende der Schlinge um seinen Hals in der Hoffnung, er würde sich bei einem Befreiungsversuch selbst erdrosseln. Als meine Mutter kurz vor meinem Schulabschluss starb, gab ich ihm an ihrem Tod die Schuld.

Obwohl es, nachdem ich später Christ geworden war, zu meiner großen Freude zu einer Versöhnung mit meinem Vater

gekommen war und ich ihm sogar dabei helfen durfte, sein Leben ebenfalls Christus anzuvertrauen, fühlte ich mich völlig überfordert, als ich plötzlich selbst vor der Aufgabe stand, Vater zu sein.

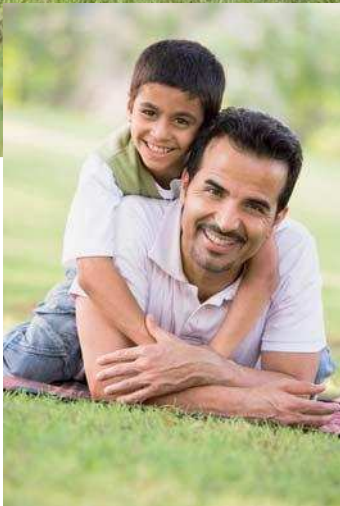
■ Vatersein – ein schwerer Job

Sie hatten hoffentlich nicht eine so schwierige Beziehung zu Ihrem Vater wie ich, aber sicher sind Sie auch der Ansicht, dass Vaterschaft eine Herausforderung ist, die einem Angst machen kann. Schließlich gibt es dafür weder eine Ausbildung noch eine konkrete „Arbeitsbeschreibung“. Jemand hat einmal gesagt, dass die meisten Eltern erst dann ihre Hochform erreichen, wenn ihre eigenen Kinder bereits Eltern geworden sind, wobei sie dann natürlich alles ganz anders als die jungen Leute machen würden.

In den vergangenen Jahren habe ich viele meiner „Mitstreiter“ beobachtet und sie beraten. Die meisten geben sich alle Mühe, gute Väter zu sein, aber fühlen sich oft hoffnungslos überfordert. Sie versuchen, ihre Aufgaben als Väter, ihre Rolle als Ehemänner und die Anforderungen im Beruf unter einen Hut zu bringen. Da sie auf allen Gebieten möglichst erfolgreich sein wollen, haben sie alle Hände voll zu tun. Die meisten haben einen dicht gedrängten



Foto: © M. Buehler, fotolia.de



Egal, welche Schwierigkeiten auf Sie zukommen werden, egal, wie störrisch sich Ihre Kinder verhalten, egal, welchen Weg sie später einschlagen - Sie als Vater wollen Ihre Aufgabe gewissenhaft, treu und liebevoll weiterführen.

Terminplan und stehen von allen Seiten unter Druck. Dazu kommt, dass Väter, die ihre Aufgabe ernst nehmen, heute stärker gefordert sind als früher.

Wir leben in einer Welt, in der sich die Familien mehr und mehr in einer Zerreißprobe befinden. In unserer Kultur werden die Wahrheiten der Bibel abgelehnt. Die biblischen Maßstäbe werden lächerlich gemacht, Sex und Gewalt werden verherrlicht, Trunksucht und aufsässiges Benehmen werden toleriert oder gar gefördert. In unserer Gesellschaft scheint allmählich die Fähigkeit verloren zu gehen, Wahrheit und Lüge, Recht und Unrecht voneinander zu unterscheiden. Moral scheint eher eine Sache des persönlichen Geschmacks zu sein und hängt ganz von der persönlichen Einstellung des Einzelnen ab. Wir stehen vor der beängstigenden Aufgabe, unsere Kinder in einem gesellschaftlichen Umfeld aufzuziehen, das in einer tiefen Krise steckt. Die Statistik zeichnet ein düsteres Bild von der Lebenswirklichkeit Jugendlicher. Täglich passiert in den Vereinigten Staaten Folgendes: (Zahlen vom Jahr 2000)

- 1.000 Mädchen im Teenager-Alter werden Mütter
- 1.106 Abtreibungen bei Jugendlichen
- 4.219 Teenager infizieren sich mit einer Geschlechtskrankheit
- 500 Jugendliche beginnen, Drogen zu nehmen
- 1.000 Jugendliche beginnen, Alkohol zu trinken
- 135.000 Schüler bringen eine Pistole oder eine andere Waffe mit in die Schule
- 3.610 Jugendliche werden missbraucht, 80 vergewaltigt
- 2.200 verlassen vorzeitig die Schule
- 7 Kinder und Jugendliche (10-19 Jahre) werden ermordet
- 7 Jugendliche unter 17 Jahren werden unter Mordverdacht verhaftet
- 6 Jugendliche begehen Selbstmord.

Vatersein - ein wichtiger Job

Die Beziehung eines Kindes zu seinem Vater ist ein entscheidender Faktor für seine gesunde Entwicklung und seine innere Stabilität. Hier ein paar aufschlussreiche Daten:

- Dr. Loren Moshen vom National Institute of Mental Health (nationales Institut für geistige Gesundheit) hat festgestellt, dass

Jugendliche eher zu Kriminalität neigen, wenn der Vater in einer Familie nicht vorhanden ist, als wenn eine Familie arm ist.

- Eine Gruppe von Verhaltensforschern der bekannten Yale-Universität hat in 48 Ländern ein Forschungsprojekt durchgeführt. Man stellte fest, dass die Neigung zu kriminellen Handlungen bei den Personen am größten war, die als Kind ausschließlich von Frauen betreut wurden.
- Ein Kind, dessen Vater sich beim Abendessen mit ihm unterhält, erbringt bessere Leistungen in der Schule als andere.
- Eine Studie an 39 jugendlichen mager-süchtigen Mädchen ergab, dass 36 von ihnen keine sehr enge Beziehung zu ihrem Vater hatten.
- Forscher der John Hopkins-Universität stellten fest, dass Mädchen im Teenageralter, die in vaterlosen Familien leben, in 60 % der Fälle eher dazu neigen, voreheliche Beziehungen einzugehen als Mädchen aus vollständigen Elternhäusern.
- Dr. Armand Nicoli stellte fest, dass in Familien, in denen der Vater häufig unterwegs ist oder sich nicht um die Kinder kümmert, wenn er zu Hause ist, Folgendes auffällig ist:

1. wenig Bereitschaft, sich anzustrengen
2. Unfähigkeit, auf etwas zu warten und die damit verbundene Spannung auszuhalten
3. wenig Selbstachtung
4. Tendenz, sich von Gleichaltrigen unter Druck setzen zu lassen; Neigung zu Jugendkriminalität.

Neuere Forschungen im christlichen Bereich kommen zu den gleichen Erkenntnissen. Vor einiger Zeit ließ ich eine Umfrage unter 3.800 christlichen Jugendlichen durchführen. Auch in diesen Ergebnissen wurde die enorme Bedeutung der Vaterbeziehung deutlich: 82 % gaben an, dass sie regelmäßig den Gottesdienst besuchen, 86 % sagten, dass sie eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben. Dennoch sagten 54 % dieser Kinder aus christlichen Familien, dass sie selten bis nie mit ihrem Vater über persönliche Schwierigkeiten reden könnten (im Vergleich zu 26 %, die sagten, dass sie selten oder nie mit ihrer Mutter über diese Dinge sprechen). In einem von vier Gesprächen wurde angegeben, dass die Jugendlichen

nie tiefergehende Unterhaltungen mit ihrem Vater haben. Fast die Hälfte, nämlich 42 %, sagte, dass sie selten oder nie allein mit ihrem Vater etwas Besonderes unternehmen. Einer von fünf Jugendlichen erklärte, dass der Vater selten oder nie zeigt, dass er sie liebt und schätzt.

Dieselbe Studie macht interessante Aussagen über Jugendliche, die ein enges Verhältnis zu ihren Eltern haben:

- sie sind meist zufrieden mit ihrem Leben
- sie halten sich in Bezug auf sexuelle Beziehungen eher zurück
- sie treten eher für biblische Wahrheiten ein
- sie besuchen häufiger den Gottesdienst
- sie lesen regelmäßiger in der Bibel
- sie beten eher.

All diese Tatsachen belegen, wie wichtig eine intakte Vaterbeziehung für die gesunde Entwicklung von Kindern ist. Weil fast immer die Mutter die meiste Zeit mit den Kindern verbringt, hat es den Anschein, als sei sie in erster Linie dafür verantwortlich, den Kindern Liebe, Annahme, Gespräch und Nähe zu bieten. Die Aufgabe des Vaters scheint sich eher auf die Versorgung der Familie zu beschränken. In vielen Familien ist er kaum zu Hause, er mischt sich weniger in Erziehungsangelegenheiten ein und ist nicht so kommunikativ. Damit werden die Zeiten, die die Kinder mit ihrem Vater verbringen, zu etwas ganz Besonderem. Sie bekommen automatisch mehr Gewicht. Die Beziehung der Väter zu ihren Söhnen und Töchtern ist entscheidend, damit die Kinder innerlich reif werden, Selbstachtung entwickeln und eine gute Beziehung zu Gott und anderen Menschen aufbauen lernen.

Die Mühe lohnt sich!

Obwohl ich selbst für meine Aufgabe als Vater kein adäquates Vorbild hatte, durfte ich im Lauf der Zeit viele gute Vorbilder und Mentoren kennenlernen. An erster Stelle steht meine Frau Dottie, die beste Ehefrau der Welt. Sie ist für unsere vier Kinder eine kluge und liebevolle Mutter. Auch von Dick Day habe ich viel gelernt. Er ist - abgesehen von meinem Sohn Sean - der beste Freund, den ich je hatte. Erwähnen muss ich auch meinen Freund Norm Wakefield, mit dem ich gemeinsam mehrere Bücher herausgegeben habe. Auch er ist für mich ein wahres Vorbild für einen guten christlichen Vater.



Norm und seine Frau Winnie sind Eltern von fünf erwachsenen Kindern. Für Norm war die Hochzeit seines Sohnes Joel einer der bewegendsten Momente seines Lebens. „Er hat mich gebeten, sein Trauzeuge zu sein, obwohl es eine Menge Freunde gab, die diese Aufgabe sehr gern übernommen hätten. Ich musste unwillkürlich an den Unfall denken, den er als Vierjähriger erlitten hatte. Er zog sich dabei eine Kopfverletzung zu, und als ich während der Untersuchung voller Angst und Hilflosigkeit in der Klinik auf dem Flur wartete, wurde mir klar, wie viel mir dieses Kind bedeutete und wie lieb ich Joel hatte. Meine Erleichterung war unbeschreiblich, als seine Verletzung sich als recht harmlos herausstellte. Er würde keine bleibenden Schäden davontragen.“ In den folgenden zwanzig Jahren gab Norm sein Bestes, um Joel und seinen anderen vier Kindern ein aufmerksamer und liebevoller Vater zu sein, der auf seine Kinder eingeht und sich Zeit für sie nimmt. Für Norm war Joels Hochzeit der Höhepunkt all dieser Anstrengungen und Bemühungen. „Ich stand neben meinem ältesten Sohn, den ich liebte und schätzte, und war außer mir vor Freude. Wie auch seine vier Schwestern wollte er Gott dienen und seiner Frau Lisa ein liebevoller Ehemann werden. Wir hatten unser Bestes gegeben, um für unsere Kinder da zu sein und ihnen alles zu geben, was sie brauchten, und sie sind zu echten Freunden geworden. Ich empfand es als großes Privileg, dass Joel nicht seine Schulfreunde oder Kollegen als Trauzeugen ausgesucht hatte, sondern mich, seinen Vater.“

Die Aufgabe als Vater mag oft von Angst

und Unsicherheit begleitet sein, aber es ist gleichzeitig die wichtigste und erfüllendste Aufgabe, die ein Mann in seinem Leben gestellt bekommt. Ich kann nicht behaupten, dass ich der perfekte Vater bin. Ich hatte eine schlechte Ausgangsposition für diese Aufgabe. Ich habe viele Fehler gemacht und stehe wahrscheinlich denselben Problemen gegenüber wie viele von Ihnen. In unser aller Leben gibt es Bereiche, in denen wir uns verbessern müssen. Lassen Sie sich jedoch nicht von Schuldgefühlen erdrücken. Hier drei Schritte, die mir sehr geholfen haben:

■ **Erstens:** Betrachten Sie Ihre Aufgabe als Vater als etwas Spannendes. Bleiben Sie möglichst optimistisch. Das ist nicht nur für Ihr Kind wichtig, sondern für Sie selbst eine Möglichkeit, Ihren Horizont seelisch, geistlich und gefühlsmäßig zu erweitern und dabei Gott an sich wirken zu lassen. Vergewissern Sie sich immer, wie wichtig es ist, Ihre Zeit und Kraft in das Leben Ihrer Kinder zu investieren. Was Sie als Vater bewirken, hat jahrelange Auswirkungen und wird sogar die nachfolgenden Generationen beeinflussen.

■ **Zweitens:** Machen Sie sich klar, dass Wachstum eine Reihe von kleinen Schritten ist. Wachstum dauert ein Leben lang. Lassen Sie sich nicht von all dem überwältigen, was Sie nicht tun können. Konzentrieren Sie sich auf die kleinen Veränderungen, die Sie sich für diesen Tag oder diese Woche vorgenommen haben. Innerhalb kurzer Zeit werden Sie merken, dass sich die Beziehung zu Ihren Kindern verändert. Vergessen Sie nicht, dass die meisten Eltern nie ganz

zufrieden sind mit ihren Anstrengungen, ganz egal, wie viel Mühe sie aufwenden. Treffen Sie also am besten die bewusste Entscheidung, Ihre ganze Energie auf eine positive Veränderung zu richten und sich nicht entmutigen zu lassen.

■ **Drittens:** Machen Sie sich bewusst, dass Ihre Aufgabe auch eine Menge Freude und Befriedigung mit sich bringt. Verantwortung zu tragen kann auch etwas sehr Schönes sein; es ist ein Vorrecht, das Gott uns gegeben hat.

Auch Kinder sind ein Geschenk des Herrn; wer sie bekommt, wird damit reich belohnt (Psalm 127,3).

Natürlich gibt es Momente, in denen wir auf diese wunderbaren Geschenke am liebsten verzichten würden! Aber wenn wir uns klarmachen, welch große Aufgabe Gott uns damit zutraut, bekommt das Ganze eine andere Bedeutung: Wir helfen mit, die nächste Generation zu formen und heranzubilden, und wir vermitteln Werte, die für die Ewigkeit Bestand haben werden.

Nehmen Sie sich Folgendes fest vor:

Egal, welche Schwierigkeiten auf Sie zukommen werden, egal, wie störrisch sich Ihre Kinder verhalten, egal, welchen Weg sie später einschlagen – Sie als Vater wollen Ihre Aufgabe gewissenhaft, treu und liebevoll weiterführen.

Josh McDowell

aus: „die papa-connection“
Mit freundlicher Genehmigung des
Schulte & Gerth-Verlags.

